

Hawaii

°Zwischen Kummer und Glück°

Von Jun_Manjouse

Kapitel 2: Frühstücken mit dir...

Hallo, meine Engel!!!! *strahl*

Mmh, was soll ich sagen??? Seufz...Vielen, vielen Dank
für eure lieben Kommentare!!!

*****Himmlisches Merci an *****

- ~~~Hayan~~~
- ~~~hegiin~~~
- ~~~sesana~~~
- ~~~Erdnuckel~~~
- ~~~Libelle~~~
- ~~~Ranko9000~~~
- ~~~Perala~~~
- ~~~Claudi_D~~~
- ~~~Fynn-888~~~
- ~~~Irr~~~
- ~~~vegetafan_14~~~
- ~~~duochan~~~
- ~~~Mnemo-chan~~~
- ~~~ Shuchu-Chan~~~

Viel Spaß bei Kapitel 2!

oo

Ray erwachte unvermittelt und setzte sich auf. Verschlafen strich er sich das schwarze Haar aus dem Gesicht und blickte zum offenen Fenster, durch das die Sonne hell schien. Die angenehme Luft des Morgens duftete nach Wacholder. Als der Schwarzhaarige auf die Uhr schaute, erschrak er. Es war beinahe acht Uhr. Nicht doch! Ray schwang die Beine über die Bettkante und stand auf. Unsicher begab er sich ins Bad. Eine lange erfrischende Dusche würde ihm jetzt gut

tun und seine Lebensgeister wieder wecken. Er zog sich schnell aus, trat in die Duschkabine und regelte die Temperatur des Wassers. Es war heiß. Wie gut das tat! Der Schwarzhaarige blieb reglos stehen und schloss seine Augen. Die wohltuende Flüssigkeit entspannte ihn mit einer unglaublichen Kraft. Nach einiger Zeit griff er nach dem Shampoo und wusch sich die Haare. Er liebte sein Milch und Honig Shampoo. Es roch so gut, füllte sich so gut an. Ray schloss die Augen, und es kam ihm vor, als wenn er unter einem Wasserfall stehen würde. Er genoss diesen Augenblick mit all seinen Sinnen...

Viele Minuten vergingen. Er seufzte. Wie gern hätte er noch länger in dieser Dusche verharrt, aber es ging nicht. Ray stellte das Wasser ab und trat aus der Kabine. Er griff nach einem Handtuch und trocknete sich ab. Der Schwarzhaarige schaute in den Spiegel. Das lange, samtweiche Haar umschlang elegant seine Körperregionen. Nass und dunkelschwarz, betonte es seine feinen Gesichtszüge. Ray lächelte, schüttelte das Haar, so dass die Tropfen bis auf den Boden spritzten. Er biss sich auf die Unterlippe. Die Zeit lief ihm davon. Es war jetzt halb neun.

Während der Schwarzhaarige die Treppen hinunterging, hörte er all die kleinen Geräusche, die ihm sagten, dass das Haus zum Leben erwacht war. Zaghafte beschattete er seine Augen mit der Hand und spazierte auf die Veranda hinaus. Er musste Kai finden. "Bei mir werden die Türen zugemacht! Ich will keine Fliegen hier drinnen haben!" Erschrocken blickte Ray auf und sah eine ältere Frau mit enormen Umfang die Treppe herunterkommen. Sie trug ein farbenfrohes Kleid, und das braune Haar war zu einem straffen Knoten gewickelt. Ihre grünen Augen funkelten, als sie auf der letzten Stufe stehen blieb und Ray prüfend musterte. "Wer bist du?", fragte die Frau an ihn gewandt, die Arme über den ausladenden Busen verschränkt. "R, Ray Kon." "Ray Kon also. Stimmt, stimmt." Sie schürzte die Lippen und kniff die Augen zusammen. "Hübsches Ding, aber zu blass und schwächlich. Isst du nichts?" Die Frau umfasste sein Handgelenk mit ihren Fingern. "Doch natürlich, ich... "Nicht genug", unterbrach sie ihn und wickelte sich spielerisch eine schwarze Strähne von ihm um ihren Finger. "Mmh, nett, sehr schön. Warum trägst du dein Haar so lang?" "Ich..." "Komm, du musst erst mal was frühstücken. Ja, ja! Marta kann gut kochen!" Ray schwirrte der Kopf. Erschöpft fasste er sich an die Schläfe. "Nein, danke." Der Schwarzhaarige bemühte sich um ein Lächeln. "Ich kann nicht, Kai wartet.." Die Haushälterin zeigte vorwurfsvoll auf ihn. "Du! Du wirst essen, nur herumstochern gibt es nicht! Dieser Kai kann warten!", brummte sie ungnädig in sich hinein, als sie sich umdrehte und davon rauschte. Ray setzte sich gehorsam hin. Diese Frau würde ihn sowieso nicht gehen lassen. Er sah sich verstohlen um, es befanden sich ausgesprochen viele Gäste im Raum.

Marta stellte Unmengen von Speisen auf den Tisch und schenkte ihm eine Tasse Kaffee ein. "Dieser Kai...muss wohl ein ziemlich unerträglicher

Genosse sein, oder?" "Nun, nein, so kann man es nicht sagen, aber...ich meine..." Ray zögerte. Die Haushälterin lächelte freundlich. "Du bist wirklich ein hübscher Junge." Er war sprachlos über die liebevolle Geste, als Marta ihm über den Kopf strich. "Und du bist viel zu jung, als dass in deinen Augen eine solche Traurigkeit liegen sollte." Sie seufzte. "So und jetzt wirst du essen." Mit strenger Miene schaufelte sie Unmassen von Speisen auf seinen Teller. Ray starrte regelrecht darauf. "Das kann ich niemals im Leben essen!" Marta schmunzelte. "Vielleicht hilft dir ja dieser Kai dabei." Die Frau drehte sich um und entfernte sich zügig. Der Schwarzhaarige schaute ihr erstaunt hinterher und machte sich dann verbissen daran, die Menge auf dem Teller schrumpfen zu lassen. Ihm war übel. Kai...Sicher war er gerade mit seinen Teamkameraden hart am trainieren. Ray füllte sich vor Angst hin- und hergerissen. Er presste die Lippen fest zusammen. Wie würde Kai auf seine Verspätung reagieren? Das war die bange Frage! Und wo waren eigentlich alle? Warum holten sie ihn hier nicht ab? Sehr merkwürdig...

Auf einmal vernahm er ein Geräusch. Die Tür öffnete sich. Kai kam herein und ließ sich auf dem Stuhl gegenüber nieder. Der Grauhaarige schenkte sich eine Tasse Kaffee ein. Seine Bewegungen und seine Augen verrieten, dass er hellwach war. Er musste wohl zu den wenigen Menschen gehören, die morgens keine Anlaufzeit brauchten, sondern immer fit waren. Kai nahm einen Schluck von seinem heißen Getränk und Ray ertappte sich dabei, wie er auf dessen starke Finger starrte. Kai sah ihn an. "Stimmt was nicht?" "Wie bitte?" Der Schwarzhaarige blinzelte verlegen. "Nein...ich..." Er schob sich eine Gabel Rührei in den Mund. Eine Viertelstunde verging, ohne dass einer der beiden ein Wort gesagt hatte.

Ray hing seinen wirren Gedanken nach. Ihm war schwer ums Herz. Das ist zu viel für mich, dachte er. Ich halte diesen Druck nicht mehr aus. Diese unerträgliche Stille zerreißt mich fast. Ich sterbe... Als er in diesem Augenblick zu Kai aufsa, war ihm, als tauche man ihn in einen Kbel eiskalten Wassers.

"Du scheinst meilenweit weg zu sein, nur nicht hier." Ray zuckte erschrocken zusammen. "Entschuldige...ich war nur..." "berall, nur nicht hier", beendete Kai grimmig seinen Satz. "Ray, achte darauf, was du tust!" Der Blick aus Kais rubinroten Augen war eiskalt und sein Ton scharf. "Solange ich mir deiner nicht absolut sicher bin, solltest du dir nicht den kleinsten Fehler erlauben." Der Schwarzhaarige schaute ihn ungläubig an und ballte seine Hände zu Fäusten. "Das hört sich wirklich sehr vernünftig an." Ray war dankbar, dass sein Sinn für Ironie stärker war als seine Tränen. "Solange wir hier sind, werde ich immer in deiner Nähe sein, wie ein Schatten. Solltest du dir auch nur einen falschen Schritt bei mir leisten, werde ich dich fertig machen, bevor du auch nur blinzeln kannst!" Ray sprang auf. "Findest du mich etwa so unausstehlich? Warum machst du das mit mir? Wahrscheinlich

hast du auch noch vor, mich zu ertränken und meine Leiche in irgendeiner Höhle zu verstecken!" Wütend wischte Ray sich über das Gesicht. Kai warf seinen Kopf zurück und lachte laut auf. "Kon, führe mich nicht in Versuchung." Zornig hob der Schwarzhaarige die Hand. "Oh nein!" Kai umklammerte sein Handgelenk mit eisernem Griff. "Verdirb den Moment nicht! Ich müsste diese Ohrfeige zurückgeben und meine wäre um einiges härter als deine. Der Grauhaarige neigte sich vor. "Es tut weh, dass ich keine hohe Meinung von dir habe, nicht wahr, Kon? Ich sehe es in deinem Gesicht, auch wenn du alles tust um es zu kaschieren." Ray wandte sich um und wollte gehen. Kai hielt ihn fest. "Du gehst nicht, bevor ich es dir sage", erklärte er.

Bei jedem anderen hätte ein solches Ultimatum absurd geklungen. Doch selbst Kai musste wissen, dass er ihn in der Öffentlichkeit nicht gewaltsam festhalten konnte. "Du kannst mich nicht zwingen, hier zu bleiben! Ich bin doch nicht dein Sklave!" Ray wehrte sich gegen Kais Griff. Der Grauhaarige lächelte. "Sklave hört sich gut an." Er hatte laut gesprochen. Die Leute an den Nebentischen spitzten merklich die Ohren, um mehr von der schlüpfrigen Konversation mitzubekommen. "Es macht mir nichts aus, unser Privatleben in der Öffentlichkeit zu diskutieren." "Sei still, Kai", zischte Ray ihn an. "Die anderen Gäste schauen schon." "Ein zorniger Gott mit pechschwarzem Haar zieht eben Aufmerksamkeit auf sich. Und jetzt komm! Ich mag es nicht, wenn man den Morgen vertrödelt. Lass uns an einem stilleren Ort über unsere Meinungsverschiedenheiten reden." Kai führte ihn aus dem Saal. "Ich möchte lieber nicht mit dir alleine sein", stieß Ray heiser hervor. Doch da hatten sie schon den Raum verlassen...

Fortsetzung folgt!!!!!!!

Vielen Dank fürs Lesen, und liebe Grüße von der Mosel!!!

Bitte schreibt mir!!!!!!!

Bis Bald *Grinsekatze*